

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 13

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken zur neuen Bundesverfassung

Man darf Herrn Bundesrat Furgler mit seinen 46 Mitarbeitern zum Verfassungsentwurf für eine neue Bundesverfassung gratulieren. Schon die Präambel «Im Willen, den Bund der Eidgenossen zu erneuern; gewiss, dass frei nur bleibt, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen; eingedenk der Grenzen aller staatlichen Macht und der Pflicht, mitzuwirken am Frieden der Welt...», diese Präambel allein schon lässt das Herz eines Demokraten höher schlagen.

Gewiss, dieser Verfassungsentwurf mag nicht für alle vollkommen sein. Aber wenn dieser Entwurf vom Volk und von den Kantonen angenommen wird, dürfen wir aufatmen und uns freuen, dass wir in der Reihe der Demokratien nicht am Schwanz stehen und unsere sozialen Rechte eine grosse Stärkung erhalten. Kluge und vernünftige Menschen werden diesem Werk zustimmen. Aengstliche und zögernde Bürgerinnen und Bürger wird man überzeugen können, und damit ist die grosse Arbeit gesichert. Schliesslich kann man die restlichen Bremser und Bremsklötze vielleicht noch überreden. Aber gegen eine gewisse Sorte von Neinsagern, so scheint es mir, ist kein

Kraut gewachsen. «Da kämpfen selbst Götter vergebens.»

Wollen wir denn die Arbeit, die unsere Regierung mit den Besten des Volkes während drei Jahren bewältigt hat, unterstützen. Eingedenk, «dass jedes Volk die Regierung hat, die es verdient». Eingedenk, dass eine Demokratie nur am Leben bleibt, wenn sie wächst und vom Willen des Volkes getragen wird. Eingedenk der dringenden Aufgabe und grössten Pflicht, «mitzuwirken am Frieden der Welt».

F. G. Funk, Matzendorf

Sprachschludrigkeiten

Der liebe «Fridolin» hat es auf sich genommen, unablässig gegen Sprachverschandelung und Wortverstümmelung anzukämpfen. Recht so! Nur fortdauerndes Bemühen hat Aussicht auf Erfolg. Nöd lugg lah gwünn! In der Rubrik «Saubere Wasser – saubere Wort» geisselt er gekonnt alle Sünden wider das Wort

in einer Weise, die höchstes Lob verdient. Dafür sei ihm einmal von Leserseite ein Kränzchen – wohl eher ein Kranz – gewunden. Dass er im übrigen nicht blindwütig dudengläubig ist, rechne ich ihm hoch an.

Aber – wo gäbe es nicht ein aber? – frage ich mich, warum nur immer in fremden Gärten jäten? Wie wäre es, wenn Sprachblüten aus dem eigenen Haus auch an den Pranger gestellt würden? Lese ich doch da im übrigens guten Artikel «Schönes altes Cabaret» von Roger Anderegg (Nebelspalter Nr. 11) den Prachtsatz «so alle zwei Jahre steht ein neues Programm». Warum liegt es nicht oder schreitet sogar?

Im letzten Moment kommt mir noch ein Gedanke. Ist das Verb «steht» vielleicht ein Dreckfuhrer, pardon Druckfehler des vorzeitig müde gewordenen Setzers? Wenn ja, widerrufe ich alles und behaupte das Gegenteil.

Kurt Schaufelberger, Forch

«Pietätlos»

Empfehlung an F. G. Funk in Matzendorf (betrifft Leserbrief in Nr. 7): Nach dem «unvergesslichen Abend» mit der Oper «Fidelio» hätte der Fernseher *unbedingt* abgestellt gehört! Dann wäre Ihnen aller Aerger erspart geblieben. Man geht ja nach einer Oper auch nicht anschliessend noch ins Kino. (Wer den so schaurigen Film sehen wollte, hat kaum vorher «Fidelio» angeschaut und angehört.)

H. V., Zürich

Aus Nebis Gästebuch

Ihre inhaltsverzeichnis-, horoskop-, sensationsmeldungs-, prinzessinnen-story-, jetsetleutegeständnislose Zeitschrift ist eine Wohltat zum Lesen. Für mich wohl einer der wenigen Lesestoffe, für den mich der Baum nicht reut, den man zur Papierherstellung fällt!

Ganz spezielles Bravo für die Dialektbeiträge. Bei uns zu Hause wird Schweizerdeutsch geredet, obwohl sich die Buben in der Schule mit Englisch, Afrikaans, Französisch und Deutsch herumschlagen.

Wir wünschen dem Nebi auch in Zukunft eine grosse Leserschaft, allen Mitarbeitern (auch jenen im Hintergrund) viel Elan und Mut für heikle Dinge.

Elfi Rimensberger, Johannesburg



Nebis TV-Nummer im Urteil der Leser

Lieber Nebi, herzlichen Dank für Deine Sondernummer und ein «Bravo» für die Titelseite. Treffender hätte wohl niemand als Jüsp die Langeweile über unsere Programme zu Papier bringen können!

Mathilde Vonaesch, Basel

*

Das Fernsehen ist noch lange nicht so schlecht wie sein Ruf. Ihre Fernsehnummer aber ist noch lange nicht so gut, wie Sie vielleicht glauben. Man schläft dabei besser ein als beim Fernsehen.

Leo A. Roos, Luzern

*

Das verzeihe ich Euch nie, dass Ihr ein ganzes Nebelspalterheft diesem Idiotengerät gewidmet habt.

Stellt Euch einmal an meinen Platz: ich habe kein TV-Gerät – Gott sei gelobt dafür –, und nun getraut Ihr Euch, mir eine fast hundertseitige Broschüre nur über Fernseh-Quatsch zu schicken. Schämt Euch!

Sonja Zaugg, Bern

*

Ich möchte Ihnen ein grosses Kompliment machen für die ausgezeichnete Fernseh-Nummer!

Agnes Zehnder, Chur

*

Liebe Redaktion, pardon, aber diese Sondernummer Ihres sonst (von mir und auch meiner Familie) sehr geschätzten Blattes fand ich ausnahmsweise langweilig. Ob das wohl am Fernsehen liegt?

H. Voltz, München

*

Mein ganz grosses Kompliment für die Fernsehnummer. Sie war wirklich bäumig, vor allem in den Textbeiträgen.

P. H., Schaffhausen

*

Lieber Nebi, nach Erscheinen Deiner Extranummer «25 Jahre Schweizer Fernsehen» drängt es mich einfach, Dir und Deinen Mitarbeitern für all das Schöne, das Du mir in den vielen Jahren geboten hast, ganz herzlich zu danken.

F. St., Glarus

*

Erste Reaktion: Enttäuschung – tant bruit pour une omelette! Dann aber Erschrecken – so viele Anspielungen bleiben unverständlich, wenn man abseits steht. Also erscheint in der Sondernummer doch keine

quantité négligeable, sondern eher die Bildungslücke eines Hinterwäldlers...

H. Sch., St. Peter

*

Es wäre dem humorlosen «Pardon» gut angestanden, aus Anlass des 25jährigen Bestehens des Fernsehens in Deutschland eine ähnlich gelungene Sondernummer herauszubringen, wie es Ihnen in der Schweiz gelang! Dazu meine herzliche Gratulation – Glückwunsch zu den Mitarbeitern!

H. S., München

... im Urteil der Presse

Der Nebelspalter hat das 25jährige Bestehen des Schweizer Fernsehens zum Anlass genommen, eine Sondernummer herauszugeben. Man darf dies als eine Geste der Dankbarkeit betrachten, hat doch das Schweizer Fernsehen seit seinem Bestehen dem Nebelspalter immer wieder Stoff für Glossen und witzige Cartoons geliefert. Wie sehr das Stichwort «Fernsehen» die Mitarbeiter des Nebelspalters beflügelt, kann man auch an dieser Sondernummer ablesen.

«Solothurner Zeitung»

*

Seit 25 Jahren sendet das Schweizer Fernsehen Wellen in den Aether; die verflossene Zeit bot der satirischen Wochenschrift Nebelspalter ein gerüttelt Mass an Gründen für die heutige Sonderausgabe, quasi einen Bericht zur Lage der TV-Nation. Das Bedeutende an diesem Heft besteht auch im Hinweis auf die Abhängigkeit, die das unent-

behrliche Stubenmöbel mit sich bringt. Ein findiger Wortschöpfer war am Werk und schuf in Anlehnung an den Alkoholiker den Begriff des «Teleholikers».

«Bote der Urschweiz»

*

Der Nebelspalter nimmt sich des Fernsehjubiläums in der ihm entsprechenden Art an: humoristisch, spöttisch, gelegentlich bissig – aber nie ganz lieblos. Wer sich Zeichnungen und Texte näher vornimmt, bemerkt, dass nicht nur das Fernsehen auf den Arm genommen wird, sondern ebenso sehr der Fernseher. Benützen Sie die Gelegenheit, über das Fernsehen und sich selber zu lachen und etwas nachdenklich zu werden...

«Aargauer Volksblatt»

Solange Vorrat, sind Einzelnummern des TV-Nebelspalters erhältlich. Schreiben Sie noch heute eine Postkarte an den Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach und bestellen Sie die gewünschte Anzahl Exemplare der TV-Sondernummer.

statt Autorost ...



BEROPUR

Ein Produkt der Gebr. Beerli AG 9015 St. Gallen